



**Bachelor-Master-Diplom
in Psychologie**

**Berufsprofile
in Kooperation und Abgrenzung**

**Bericht vom
Bachelor-Symposium der Sektion
am 16.10.2010**

Vorwort.

Der BDP, als der Berufsverband der Psychologinnen und Psychologen hat von Anbeginn den „Bolognaprozess“ mit seinen fundamentalen Auswirkungen auch für unsere Berufsgruppe kritisch und inhaltlich kompetent begleitet.

Für letzteres stand vor allem unsere frühere Präsidentin Carola Brücher-Albers mit ihrem international erworbenen und eingebrachten Wissen in der Verbände- und Gremien-“Landschaft“.

Der BDP kämpft nicht nur in seiner Delegiertenkonferenz in längerem Prozess diskutiert und beschieden um Profil, Qualitätssicherung und Berufschancen auch der nachfolgenden KollegInnen als „Bachelor“ und „Master“ mit ihren fachlichen Standards.

Vorrangig die Sektion Angestellte und Beamtete Psychologen/innen hat sich der Themen Qualifikation, Berufsbild, Tätigkeitsbeschreibungen eingehend angenommen, die Ergebnisse verbandsintern wie -extern wohl abgestimmt, vor allem im Hinblick auf angemessene tarifliche Zuordnung, naturgemäß mit entsprechender Auswirkung auf Vergütungen aller BerufskollegInnen. Dabei war unsere Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft ver.di, d.h. in ihren Gremien, sehr hilfreich.

Der Prozess der neuen universitären Studiengänge mit deren Auswirkungen auf Arbeitsmarkt und tarifliche Einordnungen ist längst nicht abgeschlossen, bedarf weiterhin fachlich-kritischer Begleitung, vor allem aber starker Solidarisierung über Mitgliedschaft und ehrenamtliche Beteiligungen, wozu wir hiermit ausdrücklich aufrufen wollen.

Für die viele Arbeit und fachlich-gesellschaftliche Integration, die Bereitschaft, zeitaufwendig innovativ zu wirken, ist hier ausdrücklich auch den KollegInnen Elisabeth Götzinger, Fredi Lang, Dr. Ulrike Worringen, Dr. Gislinde Bovet sowie den jeweiligen Vorständen der BV Studierende im BDP zu danken.

Am 16. Oktober 2010 hat die Sektion Angestellte und Beamtete Psychologen/innen auf einem Symposium die Auswirkungen des Bologna-Prozesses abzuschätzen versucht. Für unsere Mitglieder und die Psychologie-Bachelors möchten wir bei der beruflichen Integration in den neuen Arbeitsfeldern so hilfreich wie möglich sein, bzw. die jungen Kolleginnen und Kollegen möglichst gut auf die neue berufliche Situation vorbereiten.

Frau Dr. U. Worringen (Deutsche Rentenversicherung Bund) hat die Tätigkeitsmerkmale dargestellt, insbesondere im Gefüge der „Aufstellung“ der Psychologischen Abteilungen in Rehabilitationskliniken.

Der BDP-Fachreferent F. Lang stellte die neuen Studiengänge dar sowie eine Einschätzung des Arbeitsmarktes der neuen Berufe und der noch bestehenden „alten“ (Dipl.-Psych. sowie Psychologischer Psychotherapeut und Kinder- und Jugendlichen Psychotherapeut).

Dipl.-Psych.

Helge Halbensteiner

Vorsitzender der Sektion ABP im BDP e. V.



Einleitung.

Mehr als ein Jahrzehnt nach der Entscheidung europäischer Bildungspolitiker, die Hochschulausbildung in Europa fächerübergreifend auf ein weitgehend vergleichbares und einheitliches Zweistufensystem hin auszurichten, ergeben sich in Deutschland immer noch offene Fragen in Bezug auf die Inhalts- und Ergebnisqualität der Bachelor- und Masterstudiengänge sowie hinsichtlich der Berufsbefähigung der Absolventen und einer angemessenen tariflichen Einordnung der abhängig Beschäftigten gemäß ihres Hochschulabschlusses.



Der BDP entschied sich von Beginn des Bolognaprozesses an aufgrund seiner Mitgliedschaft in der Europäischen Föderation der Psychologenverbände (EFPA) und der damit verbundenen gemeinsamen politisch-strategischen Interessenpolitik von mehr als 30 nationalen Psychologenverbänden für eine Reorganisationsperspektive des Psychologiestudiums. Seit 1999 unterstützte die EFPA eine Leonardo-Forschungsgruppe bei der Entwicklung einer gemeinsamen europäischen Position zur Psychologieausbildung („Europsy“). Rasch wurde deutlich, dass eine zweistufige Psychologenausbildung in Deutschland eine Reihe von Folgefragen gerade auch für die Berufspraxis nach sich ziehen würde.

Für die Mehrheit der europäischen Psychologenschaft wurde sehr schnell deutlich, dass der Bolognaprozess auf mindestens 2 Jahrzehnte – wenn nicht sogar darüber hinaus – unumkehrbar sein würde.

Das „Parlament“ des Verbands beriet deshalb seit 1999 auf den halbjährlich stattfindenden Delegiertenkonferenzen der „Politik folgend“ die damit verbundenen Konsequenzen für die Studierenden und die Berufspraxis.

Der BDP hat sich mit erheblichen finanziellen Mühen und aufgrund des unermüdlichen Einsatzes etlicher ehrenamtlich engagierter Kollegen und Kolleginnen sowie der Bundesgeschäftsstelle mit dem damaligen Hauptgeschäftsführer Armin Traute und dem Referenten für Fachpolitik Fredi Lang für eine realistische und aktive Steuerung des Bolognaprozesses eingesetzt. Der Verband hat federführend für die deutsche Psychologenschaft eine differenzierende Systematik für die Erweiterung des Berufsprofils und des Berufstitels entwickelt.

Die Sektion Angestellte und Beamtete Psychologen/innen im BDP (SABP) hat sich innerhalb und außerhalb des BDP zielstrebig und unermüdlich mit den beschäftigungs- und tarifpolitischen Fragen auseinandergesetzt. Zusammen mit anderen Sektionen im BDP wurden berufs- und tarifpolitische Positionen zur Gehaltsfindung für Bachelor und Master/ Diplompsychologen gefunden und zur Diskussion gestellt. Seit vielen Jahren hat die Sektion regelmäßig im report psychologie über ihre Arbeit berichtet.

Im Oktober 2010 führte die Sektion SABP in einem Symposium die zentralen Anliegen und Positionen des Verbands zur Steuerung des Bolognaprozesses in der Psychologenschaft zusammen. Dabei wurden vor allem die Fragestellungen der Berufsbefähigung von Studienabsolventen und ihre Einordnung in die sich ebenfalls verändernde Tarifsystematik im Öffentlichen Dienst im Arbeitsfeld der Klinischen Psychologie betrachtet. Dem Sektionsvorstand, Helge Halbensteiner als Vorsitzenden, und der langjährigen Vorsitzenden Elisabeth Götzinger und Laszlo A. Pota, ist es mit diesem Symposium aber-

mals und dankenswerterweise gelungen, die zentralen Interessen der angestellten und beamteten Kollegen und Kolleginnen im BDP anzusprechen und darüber hinaus Anregungen für weitere berufspolitische Überlegungen zu geben.

Der Sektion Angestellte und Beamtete Psychologen/innen ist im 20. Jahr ihres Bestehens für eine realitätsgerechte und wegweisende Interessenpolitik zu danken und alles Gute und viele engagierte Mitstreiter für die Zukunft zu wünschen.

Dipl.-Psych.

Carola Brücher Albers

Präsidentin des BDP

von 2005 bis 2010,

Vizepräsidentin des BDP

von 2002 bis 2004

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Einleitung	2
Inhaltsverzeichnis	4
Fredi Lang: Berufsprofile in der Psychologie Kooperation und Abgrenzung der Kompetenzen und Aufgaben am Beispiel der Rehabilitation	5
Entwicklungslinien des Berufs Psychologe/ Psychologin	5
Entwicklung der Hochschullandschaft	6
Studienprogramme und Kompetenzen	7
Berufskompetenzen und Arbeitsmarkt	9
Kompetenzprofile und Arbeitsmarktanforderungen	9
Kompetenzen und Arbeitsaufgaben Bachelor	10
Diplom/Master	12
Psychotherapeuten	15
Qualitätsmanagement	16
Dr. Ulrike Worrigen: Psychologische Berufsgruppen in der medizinischen Rehabilitation der Deutschen Rentenversicherung	17
Psychologische Berufsgruppen	21
Stellenprofil Diplom-Psycholog/inn/en	21
Tätigkeiten Bachelor Psychologie	24
Ausblick: Stellenprofile Psychotherapeut/inn/en	29
Zusammenfassung und Diskussion	31
Tarifpolitische Folgerungen	32
Was ist eine Arbeitsplatzbeschreibung?	33
1) Arbeitsplatzbeschreibung (Apb)	33
2) Stellenbeschreibung	34
Die Bachelor-Arbeitsplatzbeschreibung	35
Folgerungen aus dem Projekt Bachelor-Symposium der Sektion ABP	37
Cartoon	38
Impressum	40

Berufsprofile in der Psychologie

Kooperation und Abgrenzung der Kompetenzen und Aufgaben am Beispiel der Rehabilitation

Im Zuge der Umsetzung der Bologna Reform hat sich die Hochschullandschaft begonnen zu verändern. Dies hat auch Auswirkungen auf das Fach Psychologie und die Entwicklung des Berufsbildes von Psychologinnen und Psychologen. Tätigkeitsfelder und Berufschancen sind zum einen abhängig von der Passung auf die jeweiligen Arbeitsaufgaben, zum andern jedoch auch von der Entwicklung der Profession und der Nachfrage nach psychologischen Dienstleistungen. In diesem Beitrag wird die Entwicklung des Berufsbilds im Kontext der Einführung der neuen Studiengänge betrachtet.



Entwicklungslinien des Berufs Psychologe/ Psychologin

Die Entwicklung des Psychologenberufs in Deutschland ist eine Erfolgsstory. Seit den siebziger Jahren steigt die Zahl der Berufsangehörigen bei gleich bleibender Arbeitslosenquote auf niedrigem Niveau rasant an. In den klassischen Tätigkeitsfeldern kamen neue Aufgabenstellungen und weitere Tätigkeitsbereiche hinzu. Beispiele dafür sind Verkehrs- und Rechtspsychologie, Rehabilitationspsychologie und Gesundheitspsychologie, Börsenpsychologie, Markt- und Werbepsychologie, Organisations- und Personalentwicklung, betriebliches Gesundheitsmanagement, Supervision. Angesichts der konstant niedrigen Arbeitslosigkeit in der Berufsgruppe in den letzten zwanzig Jahren und der Erbringung psychologischer Dienstleistungen durch andere Berufsgruppen - z.B. besonders prägnant bei der Personalauswahl - ist festzustellen, dass die Nachfrage nach psychologischen Dienstleistungen kontinuierlich gestiegen ist und selbst die starke gewachsene Berufsgruppe der Psychologinnen und Psychologen diese nicht abdecken konnte.

Aktuell beobachtbare gesellschaftliche Trends weisen darauf hin, dass die Potenziale der Psychologie und die Nachfrage nach psychologischen Dienstleistungen auch in den kommenden Jahren noch nicht ausgeschöpft sind.

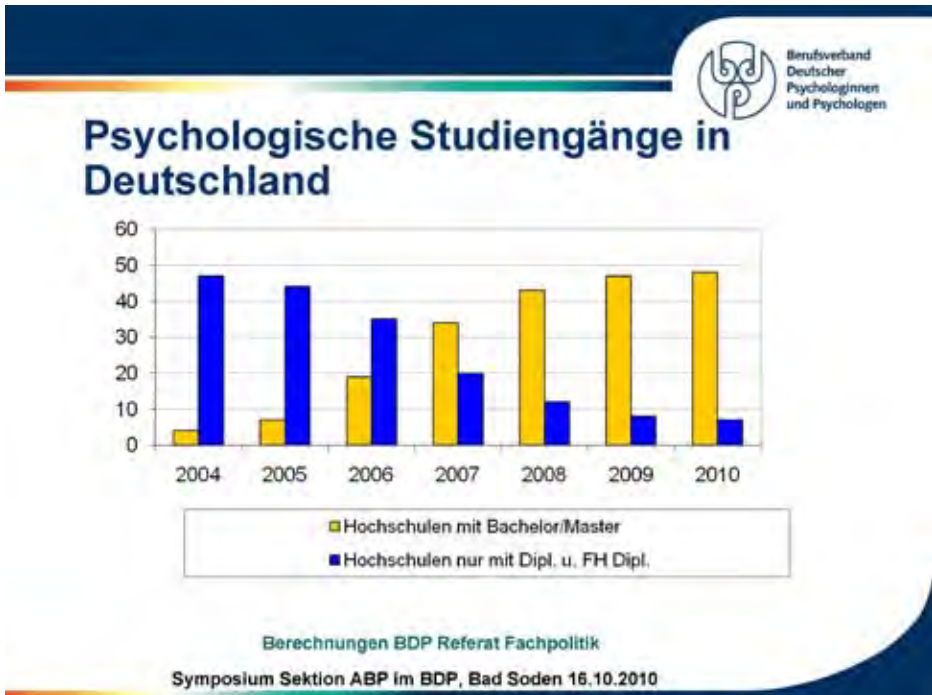
Beispiele sind die Herausforderungen in der Bildungsförderung und der gesundheitlichen Versorgung im Kontext der demographischen Entwicklung, der steigende Unterstützungsbedarf von Familien und Einzelnen im Zusammenhang mit steigenden Belastungen in der Arbeitswelt und geringer werdenden Unterstützungspotenzialen in den sozialen und familiären Systemen

Die aktuelle Entwicklung der Berufsgruppe der Psychologinnen und Psychologen ist auch dadurch gekennzeichnet, dass erst seit wenigen Jahren eine nennenswerte Anzahl von Renteneintritten zu verzeichnen ist. Diese Zahl steigt zudem in den nächsten 10 bis 15 Jahren stark an. Im Unterschied zu den bisherigen Absolventengenerationen treffen die zukünftigen Absolventen auf einem Arbeitsmarkt, in dem sie sich nicht nur auf neue Stellen sondern auch auf viele frei werdende Stellen bewerben können.

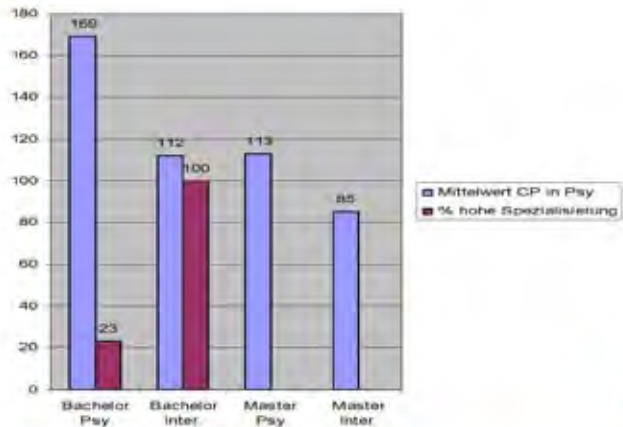
Entwicklung der Hochschullandschaft

Die hohe Nachfrage nach dem Studium mit einer Quote in Deutschland von fast fünf Bewerbern auf einen Studienplatz hat im Zuge der Bologna Reform in Deutschland zur Etablierung weiterer Hochschulen und Studiengänge der Psychologie geführt.

Im Bereich der Psychologie erfolgte an den meisten Hochschulen die Umstellung vom Diplomprogramm auf Programme mit den Abschlüssen Bachelor und Master bei Studienanfängern in den Jahren 2006 bis 2008. Neue Hochschulen kommen in den letzten Jahren kontinuierlich hinzu. Mit der parallelen Umstellung von der ministeriellen Genehmigung eines Studiengangs nach einer Rahmenprüfungsordnung auf die Anerkennung durch ein Peer-Review-System ohne detaillierte fachliche Vorgaben erhöhte sich der Gestaltungsspielraum der Hochschulen bei der Konzeptionalisierung der neuen Studiengänge. In der Folge wird das Bild von Absolventen von Studiengängen mit psychologischen Inhalten bunter, forschungsorientierte Profile mit dem Zusatz „of Science“ stehen neben anwendungsorientierten Profilen („of Arts“), besondere Schwerpunktsetzungen und interdisziplinär konzeptionalisierte Kompetenzprofile treten hinzu.



Psychologische Kompetenz in den Profilen



Berechnungen BDP Referat Fachpolitik

Symposium Sektion ABP im BDP, Bad Soden 16.10.2010

Studienprogramme und Kompetenzen

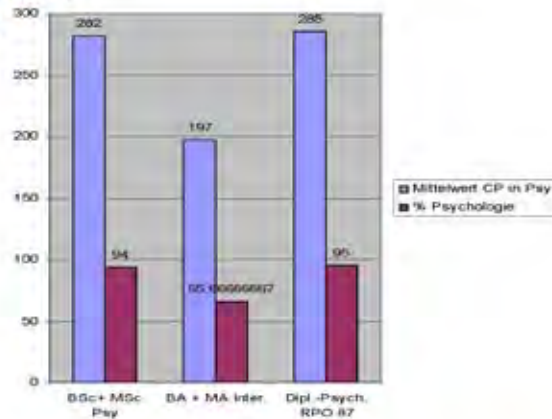
Im Vergleich der Kernfächer und Prüfungsansprüche entspricht das bisherige Diplomprogramm der Kombination eines dreijährigen Bachelor of Science in Psychologie mit einem zweijährigen Master of Science in Psychologie.

Bei der Umstellung orientierten sich nahezu alle der bisherigen Universitäten an den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs). Diese folgten im Bezug auf das wissenschaftsbasierte Profil und auf die arbeitsmarktrelevanten klassischen Anwendungsfelder den Fächern des Diplomprogramms.

Sie sind inhaltlich konkordant zu dem europäischen Standard EuroPsy und reflektieren einen langjährigen und breiten Konsens zur Profession.

Einige Hochschulen nutzten die Möglichkeit der Flexibilisierung der Studienlandschaft zur Bildung neuer Kompetenzzuschnitte. In einigen der Programme wird im Bachelor nur ein Anwendungsfach, dafür in etwas höherer Spezialisierung gelehrt und der Psychologieanteil zu Gunsten anderer Fächer im Sinne eines interdisziplinären Zuschnitts abgesenkt. Dabei entfallen häufig Kernfächer wie Entwicklungspsychologie und biologische Psychologie ganz und andere z.B. Diagnostik und allgemeine Psychologie und Methoden werden in geringerem Umfang gelehrt. Ein Teil dieser Hochschulen führt unter anderem im Hinblick auf die Anschlussfähigkeit der Absolventen zu anderen Studiengängen und zum Arbeitsmarkt die Umstellung entsprechend der Empfehlung der Deutschen Gesellschaft und des inhaltlich konkordanten europäischen Psychologen Diploms zum WS 2011/2012 durch.

Psychologische Kompetenz in den Profilen



Berechnungen BDP Referat Fachpolitik

Symposium Sektion ABP im BDP, Bad Soden 16.10.2010

Die Empfehlungen der DGPs vom Juni 2005 lassen im Verhältnis zur Diplom Rahmenprüfungsordnung (RPO) einen breiteren Spielraum in Bezug auf die Anwendungsfächer. Während im Diplom das Verhältnis der drei klassischen Anwendungsfächer von Basisfach zu Vertiefungsfach und zum zweiten Vertiefungsfach mit Schwerpunktvertiefung 1 : 2 : 4 betrug, ergeben die Empfehlungen in Verbindung mit unterschiedlichen Bachelor-Master Kombinationen mehr Mischungsverhältnisse und Kompetenzprofile. Die Aufteilung der Anwendungsfächer im Bachelor beträgt nach den Empfehlungen (1 : 1 : 1,5) und ein Master mit einem oder zwei Anwendungsschwerpunkten tritt hinzu. Ein gleiches Profil in den Anwendungskennnissen wie im Diplom besteht bei einer Kombination eines Bachelor of Science mit drei Anwendungsfächern mit einem Master of Science mit zwei Anwendungsfächern oder bei einem Bachelor of Science mit drei Anwendungsfächern und einem Master of Science mit nur einem aber anderen Anwendungsfach als das Vertiefungsfach im Bachelor. In den anderen Kombinationen ergibt sich eine ausgeprägtere Anwendungsvertiefung in einem Bereich in Verbindung mit etwas geringeren Basiskenntnissen in einem der beiden weiteren Anwendungsfächer (1 : 1,5 : 4,5). Bei dem Großteil der neuen Abschlüsse handelt es sich um ein zum Diplom sehr ähnlichen Kompetenzprofil.

Berufskompetenzen und Arbeitsmarkt

Im Hinblick auf einen gelingenden Berufseinstieg waren in der Vergangenheit bei Diplomabsolventen verstärkt Fortbildungsaktivitäten in den ersten Berufsjahren zu verzeichnen.

Diese folgten den sich in Stellenanzeigen spiegelnden Arbeitsmarktanforderungen, die häufig über das Kompetenzniveau Diplom hinaus gingen. In den letzten Jahren wird deutlicher, dass an vielen Arbeitsplätzen breite Anwendungskompetenzen, d.h. nicht nur in einem Arbeitsfeld, gefragt sind, beispielsweise bei den Aufgaben Betriebliches Gesundheitsmanagement, Schulentwicklung, Team- und Organisationsentwicklung im Gesundheitswesen.

Vor dem Hintergrund der Anforderungen im Arbeitsmarkt ist es nicht unplausibel anzunehmen, dass sich nach einigen Berufsjahren das Kompetenzspektrum der (Diplom-Master) Absolventen arbeitsbereichsspezifisch angleicht. Dies erfolgt im Rahmen von Fortbildungen, die entweder das Profil in den kompetenzschwächeren Anwendungsfächern verbreitern oder im Kernanwendungsbereich vertiefen.

Kompetenzprofile und Arbeitsmarktanforderungen

Während einerseits das Kompetenzprofil von Absolventen neuer Studiengänge (i.e.S. Bachelor und Master), die Psychologie im Namen führen bei der Menge vermittelter psychologischer Kompetenzen in hohem Maße variiert, ist andererseits der größte Teil der Absolventen vergleichbar zum Diplom ausgebildet. Arbeitgeber und Bildungseinrichtungen haben zwar noch Anhaltspunkte, sind aber im Hinblick auf einen Teil der Bewerber in größerem Maße herausgefordert, bezogen auf die konkreten Anforderungen des Arbeitsplatzes differenzierte Bewertungen der Bewerbungen vorzunehmen.

Wie der Arbeitsmarkt im Bereich der Psychologie auf die neuen Profile reagiert, und auf welchem Niveau er sie in welchem Umfang aufnimmt, ist noch offen.

Vor dem Hintergrund der großen Heterogenität der interdisziplinär gestalteten Studiengänge in den Fächern, sowohl zueinander als auch im Vergleich zu den EuroPsy konformen untereinander wird hier auf einen Gesamtvergleich verzichtet. Die folgenden Ausführungen zu Kompetenzen von Bachelor- und Masterabsolventen beziehen sich wesentlich auf die zum EuroPsy europäischen Standard und den DGPs Empfehlungen konformen Studienprogramme.

Kompetenzen von Bachelor-Absolventen

- ihr Wissen und Verstehen auf ihre Tätigkeit oder ihren Beruf anzuwenden und Problemlösungen und Argumente in ihrem Fachgebiet zu erarbeiten und weiterzuentwickeln.
- relevante Informationen, insbesondere in ihrem Studienprogramm zu sammeln, zu bewerten und zu interpretieren
- daraus wissenschaftlich fundierte Urteile abzuleiten, die gesellschaftliche, wissenschaftliche, und ethische Erkenntnisse berücksichtigen;

Symposium Sektion ABP im BDP, Bad Soden 16.10.2010

Mit über der Hälfte der Studienzeit im Vergleich zu einem Diplomprogramm haben Bachelor-Absolventen schon ein beträchtliches Wissen in den Grundlagen und in Anwendungsfächern erworben. Bezogen auf die jeweiligen Anwendungskompetenzen können Sie in einigen psychologischen Dienstleistungsbereichen eingesetzt werden. Dies sind insbesondere Tätigkeitsbereiche mit mittlerer Komplexität, die sich durch abgrenzbare konzeptuelle Aufgaben und klare Informationslagen sowie das Vorhandensein effektiver Konzepte und Vorgehensweisen auszeichnen. Neben den bisher vom BDP veröffentlichten Beispielen in den klassischen Anwendungsfeldern können im Gesundheitswesen und im Bildungsbereich Bachelor in einem interdisziplinären Team und unter Anleitung eines Psychologen beispielsweise Trainingseinheiten, Aufgaben in der Diagnostik, Dokumentation und Qualitätssicherung qualitativ hochwertig leisten.



Klinisch-diagnostische Kompetenzen im Vergleich

Bachelor	DP & MSC	PP, DP & KJP
Testdurchführung, Dokumentation, Teilinterpretation, Teildurchführung unter Anleitung	Planung d. Vorgehens, Verfahrensauswahl, klinische Diagnostik Durchführung, Interpretation, Integration aller Ergebnisse Fachliches Urteil Interventionsplanung, Behandlung	Planung d. Vorgehens, Verfahrensauswahl, vertiefte klin. Diagnostik Durchführung, Interpretation, Integration aller Ergebnisse Fachliches Urteil eigenverantwortliche Interventionsplanung und Therapiedurchführung

Symposium Sektion ABP im BDP, Bad Soden 16.10.2010



Klinische Interventionskompetenzen im Vergleich

Bachelor	DP & MSC	PP, DP & KJP
Gesundheitspsychologi- sche Information & Beratung ,Thema einfach bis mittlere Komplexität, Zielgruppe ohne besondere bzw. Mehrfachproblematik, Einfache & standardisierte Trainings	Klinisch-gesundheitspsych. Beratung und Intervention bei komplexer Thematik, Zielgruppe ohne besondere/schwere psychische Erkrankung, Durchführung komplexer klinischer Interventionen & Trainings und Therapien	Klinisch-gesundheitspsych. Beratung und Intervention bei komplexer Thematik, Zielgruppe mit besonderer/schwerer psychischer Erkrankung, eigenverant. Durchführung heilkundl. Psychotherapie, Komplexe Interventionen & Trainings

Symposium Sektion ABP im BDP, Bad Soden 16.10.2010

Diplom/Master

Häufig zeichnen sich die Aufgabenstellungen für Psychologen durch hohe Komplexität und eine unklare Informationslage aus. Zudem arbeiten sie häufig in sensiblen Bereichen mit Eingriffen in Teilhabemöglichkeiten, Gesundheits- und Bildungschancen der Klienten.

Im Masterstudium werden neben weiteren Kompetenzen in Methoden und Diagnostik die Fähigkeiten und Fertigkeiten im Anwendungsfach stark vertieft und praktisch geübt. Im Rahmen der wissenschaftlichen Auseinandersetzung im Kontext der Masterthesis wird die Methoden- und Forschungskompetenz erweitert und die Sensibilität für ein methodenkritisches und multimodales Vorgehen geschärft.



Kompetenzen von Master-Absolventen

- die Besonderheiten, Grenzen, Terminologien und Lehrmeinungen ihres Lerngebiets zu definieren und zu interpretieren,
- zur Entwicklung und/oder Anwendung eigenständiger Ideen
- Fähigkeiten zur Problemlösung auch in neuen und unvertrauten Situationen anzuwenden, z. B. in einem breiteren oder multidisziplinären Zusammenhang;

Symposium Sektion ABP im BDP, Bad Soden 16.10.2010

Kompetenzen von Master-Absolventen

- Wissen zu integrieren und mit Komplexität umzugehen;
- auch auf der Grundlage unvollständiger oder begrenzter Informationen und unter Berücksichtigung gesellschaftlicher, wissenschaftlicher und ethischer Erkenntnisse wissenschaftlich fundierte Entscheidungen zu fällen,
- sich selbständig neues Wissen und Können anzueignen,

Symposium Sektion ABP im BDP, Bad Soden 16.10.2010

Psychologinnen und Psychologen können insofern Grenzen und Besonderheiten des Themengebiets definieren und interpretieren, in neuen und unvertrauten Situationen Problemlösungen entwickeln und implementieren. Sie können das Vorgehen wissenschaftlich evaluieren und Hintergründe und Schlussfolgerungen in verständlicher Weise vermitteln, beispielsweise in herausgehobener Teamposition.

Kompetenzen eines lfd. Psychologen

- Personalauswahl und –management, Mitarbeiterführung, Teamleitung
- Angebotsplanung, Dokumentation und Jahresbericht
- Fachl. Anleitung, Intervision, Supervision, Evaluation und QM
- Berufserfahrung und vertiefte Klinisch-psychologische Kenntnisse

Symposium Sektion ABP im BDP, Bad Soden 16.10.2010

Die Aufgaben einer leitenden Psychologin bzw. eines leitenden Psychologen liegen u.a. in Personalauswahl und -entwicklung, Mitarbeiterführung und Teamleitung, Angebotssteuerung, Evaluation und Qualitätsmanagement. Sie erfordern vertiefte Kenntnisse in Personal- und Organisationspsychologie sowie Berufserfahrung. Im Bereich der Rehabilitation sind darüber hinaus klinisch psychologische und gesundheitspsychologische Kompetenzen notwendig. Wie oben dargestellt, erfüllen die meisten Profile von Psychologinnen und Psychologen mit Masterabschluss diese Anforderungen in ähnlicher Weise wie die der Diplomabsolventen. Im Hinblick auf die Aufgaben einer leitenden Psychologin ist die Bedeutsamkeit der vertieften Ausbildung in mehreren Anwendungsfächern gut erkennbar. Profile mit einer sehr hohen Spezialisierung im klinischen Bereich in Verbindung mit geringen oder keinen Kenntnissen im Bereich der Wirtschaftspsychologie weisen daher keine gute Passung zu den Anforderungen an einen leitenden Psychologen auf.

Im Hinblick auf die klinischen Kompetenzen von Psychologinnen und Psychologen mit klinischer Anwendungsvertiefung kann festgestellt werden, dass diese die Planung, Durchführung und Interpretation klinischer Diagnostik einschließlich von beraterischen und therapeutischen Interventionen sowie Trainings beherrschen. Grenzen der Interventionskompetenz liegen im Bereich hochkomplexer Problemlagen mit heilkundlichen Störungsbildern, insbesondere bei schweren psychischen Störungen und Komorbidität.

Kompetenzen eines Psychotherapeuten

- Test- und Klinische Diagnostik, Indikationsstellung und Therapieplanung
- Therapeutische Einzel und Gruppenintervention, Falldokumentation und Stellungnahmen
- Berufserfahrung und vertiefte psychotherapeutische Kenntnisse und Fertigkeiten

Symposium Sektion ABP im BDP, Bad Soden 16.10.2010

Psychologinnen und Psychologen mit einer Weiterbildung in Psychotherapie verfügen über die genannten methodischen und je nach Vertiefungen auch über anwendungsbezogene Kompetenzen, die sie von anderen Berufsgruppen mit therapeutischer Weiterbildung unterscheiden. Darüber hinaus sind sie in der Lage, eine vertiefte klinisch-psychologische Diagnostik durchzuführen, darauf aufbauend eine differenzierte Interventionsplanung vorzunehmen und eine heilkundliche Psychotherapie bei psychischen Störungen eigenverantwortlich und qualitativ hochwertig durchzuführen. Bei Zielgruppen mit besonderen Problemlagen beziehungsweise schwerer psychischer Erkrankung und Komorbidität können sie valide diagnostizieren und komplexe Interventionen steuern. Sie verfügen also über eine besonders breite Kompetenz im Bereich der Diagnostik und Intervention bei psychischen Störungen.

Qualitätsmanagement

Die Arbeitsplatzanforderungen an die Berufskompetenz von Absolventen der Psychologie sind häufig vielfältig und daher mit einem breiten Aufgabenspektrum verbunden. Im Rahmen der Entwicklung der Gesundheitsversorgung und der damit verbundenen Ökonomisierung der Abläufe und Differenzierung nach Teilaufgaben ist die Beachtung von Kompetenzgrenzen und der Passung zur Komplexität der Aufgabenstellungen ein wesentlicher Faktor zur Sicherung von Qualität.

Die sensiblen Aufgabenbereiche von Psychologinnen und Psychologen wie Gesundheit, Bildung etc. erfordern fachlich und ethisch ein breites und belastbares Fundament des Wissens und der Fähigkeiten. Die Entscheidungsverantwortlichen in den Versorgungseinrichtungen und insbesondere in den Personalabteilungen stehen insofern vor der Herausforderung, die Prüfung der Passung der Bewerber zu den Aufgaben differenziert vorzunehmen und dadurch die Erhaltung und Weiterentwicklung der Versorgungsqualität zu sichern. Andere schwer prüfbare und nicht fachbezogene Auswahlkriterien wie Passung zur Chemie des Teams etc. müssen in der Weiterentwicklung der Personalauswahl bezüglich ihrer Wertigkeit bei der Entscheidung auf den Prüfstand gestellt werden.

Dipl.-Psych., Master Public Health

Fredi Lang

BDP-Bundesgeschäftsstelle

Referatsleiter Fach- und Bildungspolitik

Psychologische Berufsgruppen in der medizinischen Rehabilitation der Deutschen Rentenversicherung

Überblick

- medizinische Rehabilitation der Deutschen Rentenversicherung (DRV)
- Psychologie in der medizinischen Rehabilitation der DRV Bund
- Psychologische Berufsgruppen
- Das Psychologische Team
- Zusammenfassung, Diskussion und Ausblick
- 961.000 Rehabilitationsmaßnahmen der DRV im Jahr 2009
- 950 stationäre und 150 ganztägig ambulante Reha- Einrichtungen werden federführend belegt
- Strukturverantwortung
- Rehabilitationskonzepte



Strukturverantwortung: Die Deutsche Rentenversicherung ist für die Ausgestaltung der Leistungen zur Teilhabe nach SGB VI zuständig.

Medizinische Rehabilitation der DRV

- **interdisziplinäres Team**
Ärzte, Diplom-Psychologen, Pflegepersonal, Physiotherapeuten / Bewegungs- und Sporttherapeuten / Diplom-Sportlehrer, Ergotherapeuten, Sozialarbeiter / -pädagogen, Kunst- und Kreativtherapeuten, Masseur, Bademeister, medizinische Badehelfer, Diät-Assistentin / Ökotrophologin, Medizinisch technische Assistentin, Psychologisch Technische Assistentin u.a.
- **Ärztliche Leitung**
Gesamtverantwortung



Psychologie in der medizinischen Rehabilitation

- seit den 70er Jahren Diplom - Psycholog/inn/en in der medizinischen Rehabilitation der Deutschen Rentenversicherung Bund
- Umsetzung des bio-psycho-sozialen Behandlungsansatzes
- Psychotherapie
- psychologische Behandlung erfolgt in Abstimmung mit anderen Maßnahmen der Rehabilitation

Psychotherapie: In Ergänzung zur Klinischen Psychologie in den 70iger Jahren hat die Psychotherapie seit den 80iger Jahren eine zunehmend starke Rolle in der Versorgung der Rehabilitandinnen und Rehabilitanden eingenommen (Aufbau psychosomatischer Fachabteilungen; Anforderungen an psychotherapeutische Ausbildung, psychotherapeutische Therapieleistungen etc.).

Stellenschlüssel

Strukturanforderungen 2010

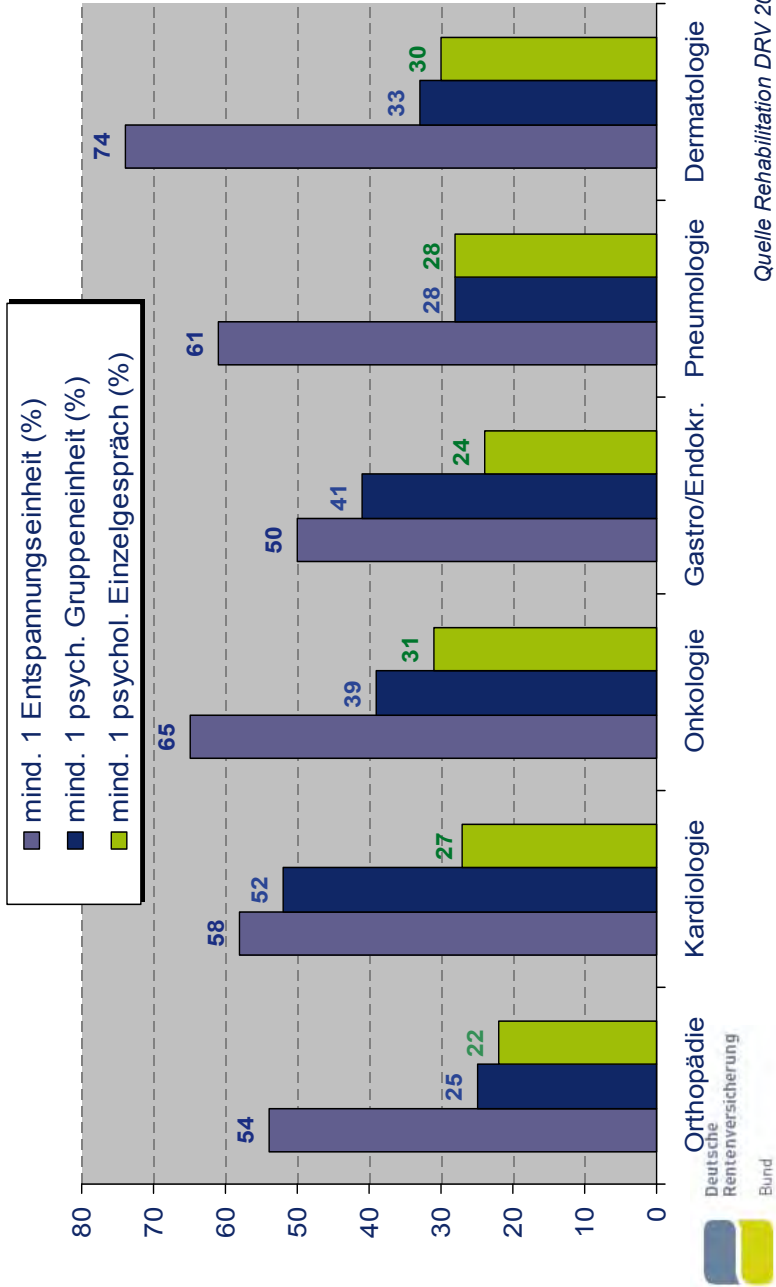
Anzahl von Diplom-Psychologen auf 100 Betten

Somatische Indikationen	1,25	1 : 80
Neurologie Phase D	4	1 : 25
Psychosomatik	4,5	
Abhängigkeitserkrankungen	5	

Psychologische Psychotherapeuten / Kinder- und Jugendpsychotherapeuten: In den Strukturanforderungen werden für die Indikationen Psychosomatik und Abhängigkeitserkrankungen die Approbation der Diplom-Psychologen erfragt. Im Stellenplan werden sie nicht aufgeführt (vgl. Strukturqualität von Reha-Einrichtungen – Anforderungen der Deutschen Rentenversicherung. 2010. www.deutsche-rentenversicherung.de)

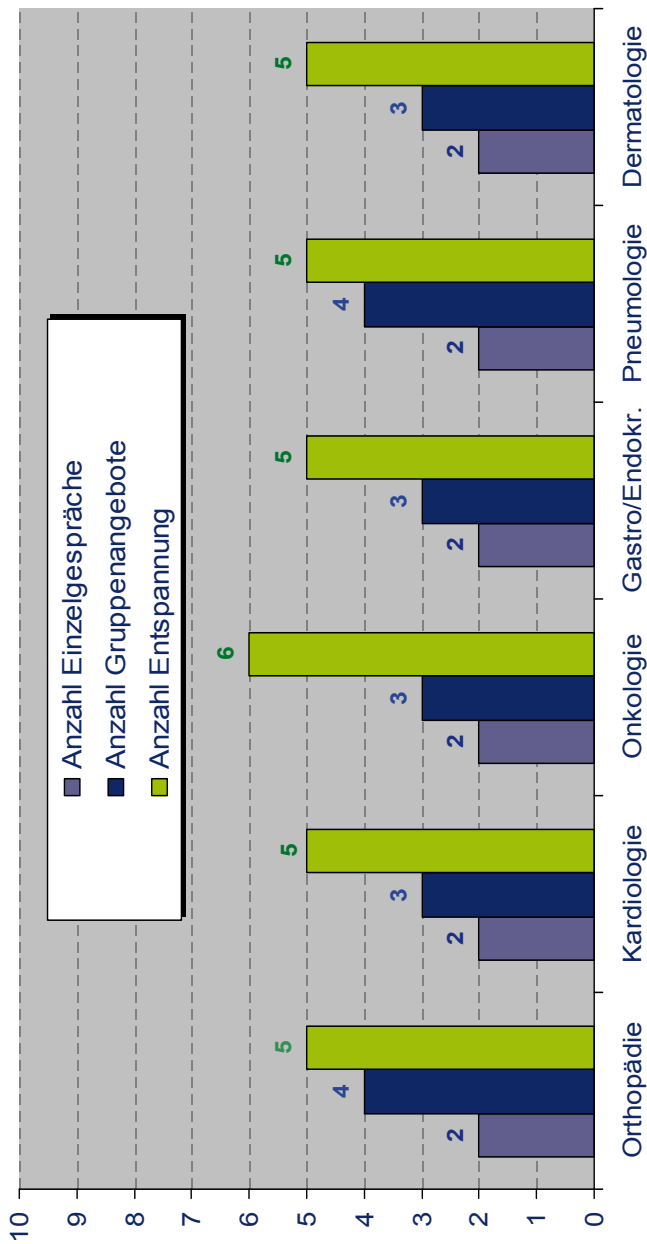


Anteil der Rehabilitanden (in %) mit jeweils mindestens einer psychologischen Leistung



Quelle Rehabilitation DRV 2007

Anzahl psychologischer Leistungen in der somatischen Indikation



Psychologische Berufsgruppen

- Diplom-Psychologe/in bzw. Master Psychologe/in
- Psychologische/r Psychotherapeut/in
- Absolvent/inn/en mit Bachelor Psychologie
- Psychologisch-technische/r Assistent/in (PsTA)

Hier sind nur alle denkbaren Berufsgruppen aufgeführt.

Anzahl der einzelnen Berufsgruppenangehörigen:

Für die Berufsgruppen der Diplom-Psychologen und Psychologisch-technisch Assistenten gibt es indikationsabhängige Stellenschlüssel.

Stellenprofil für Diplom - Psycholog/inn/en in Rehabilitationseinrichtungen der DRV Bund

- Durchführen von Untersuchungen zur psychologischen Diagnostik, soweit im Rahmen der Rehabilitationsmaßnahme erforderlich
- Führen von psychologisch-therapeutischen Einzel- und Gruppengesprächen und Fertigen von Berichten
- Durchführen von Entspannungstraining
- Mitwirken beim Durchführen des Gesundheitstrainings(z. B. Leiten von Gesprächs- und Übungsgruppen, Halten von Vorträgen)
- Unterstützen der Ärzte bei der Rehabilitationsplanung
- Beraten von Patienten in psychosozialen Angelegenheiten
- Durchführen von Sonderaufgaben

Unabdingbare Voraussetzungen für Diplom-Psycholog/inn/en in Rehabilitationseinrichtungen der DRV Bund

- Abgeschlossenes Studium der Psychologie
- Gute Kenntnisse in der Verhaltens- und/oder Gesprächspsychotherapie
- Fachkenntnisse in der Klinischen Psychologie

Tarifliche Eingruppierung TVöD E13 / BATII/Ib



Stellenprofil für Psychologisch-technische/n Assistentin/en in Rehabilitationseinrichtungen der DRV Bund

- Aushändigen, Erläutern und Auswerten von Patientenfragebogen und Tests
- Vorbereiten von Untersuchungen zur psychologischen Diagnostik (z.B. Terminvergabe und –koordination, Auswahl der Testbatterie bei Zusatztests)
- Vorbereiten und ggf. Mitwirken bei der Durchführung von psychologisch-therapeutischen Maßnahmen (Gruppenarbeit, Einzel- und Gruppengespräche)
- Ausführen von Schreib- und Registraturarbeiten(z.B. Basisdokumentation, Dokumentation und Archivierung von Testergebnissen)
- Mitwirkung bei der zentralen Terminplanung / Terminvergabe

Unabdingbare Voraussetzungen für Psychologisch-technische/n Assistent/inn/en in Rehabilitationseinrichtungen der DRV Bund

- Gute Schreib- und EDV-Kenntnisse

Vergütung TVöD E6 / VI MTAng-BfA

Herausforderung Bachelor Psychologie

- Haben wir Verwendung für Absolvent/inn/en mit Bachelor Psychologie in der medizinischen Rehabilitation? Wenn ja, in welchen Indikationen?
- Können Absolvent/inn/en mit Bachelor Psychologie den/die Psychologisch-technische Assistenten/innen ersetzen?

Zu berücksichtigen ist der Blick auf

- das gesamte Rehateam
- das psychologische Team
- die Therapeutischen Leistungen in der medizinischen Rehabilitation (KTL)
- Strukturanforderungen

Hat die DRV Bund „Verwendung“ für Bachelors Psychologie? Können Absolvent/inn/en mit Bachelor Psychologie den/die Psychologisch-technische Assistenten/innen ersetzen?



Klassifikation therapeutischer Leistungen (KTL)

- Dokumentation aller therapeutischer Leistungen im Reha- Entlassungsbericht anhand der KTL
- KTL macht Angaben zur Art der Leistung, Dauer, Frequenz, Indikation, Therapieziel, Berufsgruppe, Qualifikation/Fortbildung, Anzahl Rehabilitand/inn/en, Sonstige Qualitätsmerkmale
- KTL dient der Qualitätssicherung
- Psychologische und psychologisch-psychotherapeutische Leistungen finden sich in den Kapiteln
 - C** Information, Motivation, Schulung;
 - F** Psychologie, Neuropsychologie;
 - G** Psychotherapie

Alle therapeutischen Leistungen der medizinischen Rehabilitation werden nach der KTL verschlüsselt und im ärztlichen Entlassungsbericht dokumentiert. Sie werden im Rahmen der externen Qualitätssicherung ausgewertet. Die KTL kann auf der Website der DRV runtergeladen werden (www.deutsche.rentenversicherung.de)

C461 Standardisierte Schulung bei Tumorerkrankungen

Berufsgruppe:	multiprofessionelle Leistungserbringung: alle relevanten therapeutischen Berufsgruppen
Fortbildung:	in Moderation und Gruppenarbeit
Indikation:	Tumorerkrankung
Therapieziel:	Aufklärung, Kompetenzentwicklung, Verbesserung in Coping und Krankheitsverarbeitung
Dauer:	mindestens 45 Minuten
Frequenz:	empfohlen mindestens 3 mal pro Rehabilitation
Anzahl Rehabilitanden:	max. 15
Sonstige Qualitätsmerkmale:	vgl. Merkmale standardisierte Schulung

Tätigkeiten Bachelor Psychologie TVöD E9

- Testdiagnostik
- Entspannungstrainings
- Patient/innen/vorträge
- Seminare und standardisierte Patientenschulungen
- Dokumentation
- Teilnahme Teambesprechungen
- Patient/inn/enbefragungen

Tätigkeiten Bachelor Psychologie

Zu 20% Testdiagnostik: Durchführung, Auswertung und Interpretation von psychologischer Testdiagnostik

- Anleitung und Betreuung der Rehabilitand/inn/en bei der Durchführung der Testdiagnostik nach Testvorgabe (in der Regel Erläuterung der Zielrichtung und Handhabung der schriftlichen oder computerbasierten Testung)
- schriftliche Auswertung der Testung (nach Testvorgabe)
- Zusammenfassung und Bewertung der Testergebnisse für die Vorbereitung der weiteren psychologischen Betreuung der Rehabilitand/inn/en oder der testdiagnostischen Untermauerung der sozialmedizinischen Einschätzung

Keine KTL Verschlüsselung

In der KTL werden nur therapeutische Leistungen, keine diagnostischen Leistungen verschlüsselt.

Tätigkeiten Bachelor Psychologie

Zu 15% Gestaltung und Durchführung von Patientenvorträgen

- Erstellung von Patientenvorträgen (in der Regel computergestützt als Power -Point - Präsentation) zum Thema Psychologie unter Anwendung des aktuellen wissenschaftlichen Forschungsstandes (Beschaffung und Auswertung entsprechender Fachliteratur) und nach Vorgaben der DRV Bund (KTL, Reha-Therapiestandards, Gesundheitsbildungs- und -trainingsprogramme der DRV Bund)
- Präsentation und Diskussion des Vortrags vor/mit einer Gruppe von Rehabilitand/inn/en
- Abstimmung der Inhalte des Vortrages mit weiteren Maßnahmen des Gesundheits-trainings in der Rehabilitationsklinik

KTL Leistungen aus dem Kapitel C: Information, Motivation, Schulung: interdisziplinäre Leistungserbringung

Das Gesundheitstraining führen unterschiedliche Berufsgruppen durch. Die Inhalte der verschiedenen Angebote müssen im Therapeutenteam aufeinander abgestimmt werden.

C05 Vortrag: Gesundheitsinformation

Berufsgruppe:	alle relevanten therapeutischen Berufsgruppen
Indikation:	indikationsübergreifend
Therapieziel:	Motivation zu einer gesunden Lebensführung, z. B. gesunde Ernährung, aktive Nachsorge wie Sport, Bewegung u. a.
Dauer:	mindestens 45 Minuten
Frequenz:	empfohlen mindestens 2 mal pro Rehabilitation
Anzahl Rehabilitanden:	nicht relevant

Tätigkeiten Bachelor Psychologie

20% Durchführung von Entspannungsverfahren (incl. Biofeedback)

- Abstimmung des Konzepts des Entspannungstrainings mit den Fachvorgesetzten (Diplom Psychologe / Master in Psychologie mit Schwerpunkt Klinische Psychologie)
- Durchführung des Entspannungstrainings (in der Regel als Gruppenbehandlung, im Bedarfsfall als Einzelbehandlung) auf der Grundlage standardisierter Vorgaben (z.B. Progressive Muskelrelaxation):
- Anleitung der Rehabilitand/inn/en zur eigenständigen Durchführung der An- und Entspannung: anschließendes Gespräch mit den Rehabilitand/inn/en über das Erleben der Entspannungsübung, entsprechenden Trainingseffekten und der Umsetzung von positiven Übungserfahrungen in Belastungs- oder Alltagssituationen
- Dokumentation der Leistung für den ärztlichen Entlassungsbericht

KTL Leistungen aus dem Kapitel F: Psychologie, Neuropsychologie F05, F06: Leistung kann erbracht werden von

F09 Durchführung des Entspannungstrainings in der Gruppe

Berufsgruppe:	Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Arzt mit entsprechender Fortbildung, Psychologisch Technischer Assistent (PTA), Kotherapeut *
Fortbildung:	*mit entsprechender Fortbildung und Supervision, spezielle Fortbildung
Indikation:	Verspannungszustände, Nervosität, Unruhe
Therapieziel:	Erlernen von Entspannungsfähigkeit
Dauer:	mindestens 30 Minuten
Frequenz:	empfohlen mindestens 2 mal pro Woche
Anzahl Rehabilitanden:	maximal 12 Rehabilitanden
Sonstige Qualitätsmerkmale:	ausgearbeitetes Konzept muss vorliegen lärmgeschützter Raum, ggf. Liege-Möglichkeiten



F07 Biofeedback

Berufsgruppe:	Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Arzt mit entsprechender Weiterbildung (z.B. psychosomatische Grundversorgung)
Fortbildung:	
Indikation:	chronische Schmerzsyndrome, Spannungskopfschmerzen, Rückenschmerzen, Migräne, Bruxismus, Stressreaktion, Hypertonie, schwere Verspannungen, Nervosität, Unruhe, mangelnde Entspannungsfähigkeit
Therapieziel:	Erlernen von Entspannungsfähigkeit und Erarbeiten individueller Nutzungsmöglichkeiten, Aufbau von Selbstkontrolle zur Regulierung körperlicher Reaktionen wie Herzfrequenz, Hauttemperatur, Hautleitfähigkeit u. a.
Dauer:	mindestens 30 Minuten
Frequenz:	empfohlen mindestens 2 mal pro Rehabilitation
Anzahl Rehabilitanden:	1 Rehabilitand
Sonstige Qualitätsmerkmale:	Raum mit Entspannungsstuhl, -liege

Tätigkeiten Bachelor Psychologie

Zu 20% Durchführung von Seminaren zur Gesundheitsbildung und standardisierte Patientenschulungen

- Umsetzung von Konzepten der Gesundheitsbildung und der Patientenschulung nach Vorgaben der DRV Bund (KTL; Programm der Gesundheitsbildung und des Gesundheitstrainings der DRV Bund): unter Einsatz verschiedener Lehrmethoden (Vortrag, Diskussion, Rollenspiel, Meta-Plantechnik etc.) werden psychologische Themen in Kleingruppen (i.d. R. 12-15 Rehabilitand/inn/en) in curriculärer und zum Teil in interdisziplinärer Form erarbeitet
- Dokumentation der Leistung für den ärztlichen Entlassungsbericht

KTL Leistungen aus dem Kapitel C: Information, Motivation, Schulung: interdisziplinäre Leistungserbringung



C08 Seminar : Allgemeine Gesundheits-information und -förderung

Berufsgruppe:	Arzt, Diplom-Psychologe, Diplom- Sozialpädagoge, Diplom-Sozialarbeiter, Diätassistent, Diplom-Sportlehrer u. a.
Fortbildung:	jeweils didaktisch geschult und in Bezug auf die Thematik ausreichend qualifiziert
Indikation:	indikationsübergreifend
Therapieziel:	Motivation zu einer gesunden Lebensführung und zur Verhaltensänderung, Reflexion über Ziele und Verlauf der Rehabilitation, Planung der Nachsorge
Dauer:	mindestens 60 Minuten
Frequenz:	empfohlen mindestens 1 mal pro Rehabilitation
Anzahl Rehabilitanden:	maximal 15 Rehabilitanden

Tätigkeiten Bachelor Psychologie

Zu 10% Erhebung und Auswertung von Patientenbefragungen im Rahmen der internen Qualitätssicherung

- Erstellung von Fragebögen zur Behandlungszufriedenheit in Zusammenarbeit mit dem Diplom-Psychologen/der Diplom-Psychologin / dem Master der Psychologie mit Schwerpunkt Klinische Psychologie (Auswahl der Items, Formatierung des Fragebogens)
- Organisation des Einsatzes des Fragebogens (Vervielfältigung, Verteilung, Rückgabe)
- Auswertung der Fragebögen (Erstellung eines computerbasierten Auswertungsprogramms (i.d.R. mit Excel oder SPSS))
- Eingabe der Daten
- deskriptive Auswertung der Daten
- Darstellung und ggf. Präsentation der Daten

Keine KTL Verschlüsselung



Auswirkung auf das psychologische Team

Beispiel somatische Rehabilitation:	Rehabilitationszentrum 240 Betten 2 Indikationen: Kardiologie/Orthopädie
Strukturanforderung:	3 Diplom-Psychologen/Psychologische Psychotherapeuten 1-1,2 Psychologisch-technische Assistentin

Wie könnte das psychologische Team bei berufsgruppenspezifischer Differenzierung aussehen?

1 Psychologischer Psychotherapeut
1,5 Diplom-Psychologe / Master Psychologe
½ Bachelor Psychologie
1 Psychologisch-technische Assistentin oder 3/4 Bachelor Psychologie

Ausblick: Stellenprofil Psychologische/r Psychotherapeut/inn/en in somatischen Indikationen

- **50% Durchführung von Einzelpsychotherapie** (KTL F02, F03, G02, G03, G05, G11) bei Rehabilitand/inn/en mit psychischer Komorbidität (Anamneseerhebung; Auswertung standardisierter Psychodiagnostik, Zielklärung, Auswahl und Einsatz psychotherapeutischer Kurzzeitinterventionen, bei Bedarf Einleitung bzw. Planung einer psychotherapeutischen Behandlung nach Abschluss der Rehabilitation am Heimatort)
- **10% Durchführung von psychologischen Gruppen** mit psychotherapeutischen Interventionen/Inhalten für Rehabilitand/inn/en mit psychischer Komorbidität (KTL F04 F05)
- **10% Dokumentation** (Diagnostik, Verlauf, Empfehlungen/Nachsorge, Diagnose, sozialmedizinische Einschätzung) der psychotherapeutischen Leistung für den ärztlichen Entlassungsbericht
- **10% Leitung der Fallbesprechungen** mit den psychologischen Kolleginnen und Kollegen und ggf. anderen Berufsgruppen in Bezug auf psychotherapeutische Fragestellungen / Differentialdiagnostik bei Rehabilitandinnen mit psychischer Komorbidität
- **15% Teilnahme an Besprechungen des Rehateams**, Qualitätssicherungszirkeln, Fortbildungen etc., um die Inhalte der eigenen Arbeit mit den anderen Angeboten der Rehabilitation inhaltlich abzustimmen und weiterzuentwickeln; bei Bedarf fallbezogener interdisziplinärer Austausch
- **5% Sonderaufgaben** z.B. Mitwirkung bei Forschungsprojekten, die psychische Erkrankungen thematisieren, bei innovativen organisatorischen oder inhaltlichen Konzeptionen



Ausblick:

Änderung des Stellenprofils von Diplom/ Master Psycholog/inn/en in differentiellen psychologischen Teams?

Bisheriges Stellenprofil

- Durchführen von psychologischer Diagnostik
- Führen von psychologisch-therapeutischen Einzel- und Gruppengesprächen und Fertigen von Berichten
- Durchführen von Entspannungstraining
- Mitwirken beim Durchführen des Gesundheitstrainings (z. B. Leiten von Gesprächs- und Übungsgruppen, Halten von Vorträgen)
- Unterstützen der Ärzte bei der Rehabilitationsplanung
- Beraten von Patienten in psychosozialen Angelegenheiten
- Durchführen von Sonderaufgaben

Mögliche Veränderungen

Andere Gewichtung der Tätigkeiten?

- Delegation von Routineaufgaben an Bachelors Psychologie: Entspannungs- und Gesundheitstraining, Diagnostik
- Fachaufsicht durch Psychologische/n Psychotherapeuten/in kann zur besseren Versorgung von Rehabilitand/inn/en mit psychischer Komorbidität führen
- Thematische Veränderungen/ Spezialisierungen bei psychologischen Gruppen, z.B. verstärkter Berufsbezug



Zusammenfassung und Diskussion

- Absolvent/inn/en mit Bachelor Psychologie könnten Teilleistungen / Routineaufgaben von Diplom - Psycholog/inn/en in der somatischen Rehabilitation übernehmen
- Absolvent/inn/en mit Bachelor Psychologie unterständen der Fachaufsicht der Diplom-Psycholog/inn/en
- Absolvent/inn/en mit Bachelor Psychologie sind wesentlich höher qualifiziert als Psychologisch-technische Assistenten
- zu niedrige Anforderungen an Absolvent/inn/en mit Bachelor Psychologie entwerfen das Hochschulstudium und die Stellung im Reha-Team
- Die geringe Anzahl von psychologischen Mitarbeiter/innen in der medizinischen Rehabilitation erschwert die Integration neuer psychologischer Berufsgruppen

Ausblick

- Der reguläre Einsatz von Absolvent/inn/en mit Bachelor Psychologie in der medizinischen Rehabilitation ist derzeit noch ungewiss, da er eine Umstrukturierung der psychologischen Teams zur Folge hätte.
- Die Tätigkeiten der Berufsgruppe der Psychologischen Psychotherapeut/inn/en muss ebenfalls adäquat für die medizinische Rehabilitation beschrieben werden
- Zur obligatorischen Einführung der Berufsgruppe der Psychologischen Psychotherapeut/inn/en ins psychologische Team der somatischen Rehabilitation müssten Übergangszeiten von mindestens fünf Jahren geschaffen werden
- Die Umstrukturierung des psychologischen Teams müsste kostenneutral verlaufen
- Die Integration von Absolvent/inn/en mit Bachelor Psychologie könnte auch als Kann-Leistung beschrieben werden.

Tarifpolitische Folgerungen

Die Tarifpolitischen Folgerungen sind von der Gewerkschaft ver.di beschlossen und in ihrer Eingruppierungssystematik festgelegt.

Die Gewerkschaft als zuständige Tarifpartnerin hat dies zu bestimmen und nach ausgiebigem Austausch mit unserem Berufsverband und dessen kompetenten VertreterInnen zu verhandeln und abzuschließen. Dies geschieht im Einvernehmen mit den Arbeitgebern.

Der Abschluss eines Bachelor-Studiums gibt Zugang in Entgeltgruppe (EG) 9, d.h. allgemein Abschluss der (früheren) Fachhochschule oder eines Bachelor-Studienganges an einer Hochschule.

Entsprechend der im individuellen Arbeitsvertrag oder in der individuellen Arbeitsplatzbeschreibung (Apb) festgelegten Verantwortung kann die persönliche Eingruppierung bis in EG 11 oder sogar 12 möglich sein.

Diplom-PsychologInnen und Master der Psychologie sind nach EG 13, bei Leitungsaufgaben in EG 14 und die Psychologischen PsychotherapeutInnen (PP) bzw. Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen (KJP) in EG 15 einzugruppieren.



Dipl.-Psych.

Laszlo A. Pota

Vizepräsident a. D.

Vorstandsmitglied SABP

Präsidiumsbeauftragter für die Tarifkommission bei ver.di

Mitglied der Fachkommission PP/KJP bei ver.di

Mitglied der Entgeltkommission bei ver.di

Was ist eine Arbeitsplatzbeschreibung?

Jede Arbeitsplatzbeschreibung (Apb), auch Tätigkeitsbeschreibung genannt, wird individuell auf einen Angestellten zugeschnitten. Sie beschreibt die Tätigkeiten und Arbeitsvorgänge sowie ihren Umfang (Prozentsatz der Arbeitszeit pro Woche).

Die Sektion ABP hat die Dateien von 2006 aktualisiert wegen der nun nahezu abgeschlossenen Umsetzung des Bologna-Prozesses.

Die Gewerkschaft ver.di plant „Funktionsmerkmale“ in der neuen, noch mit den Arbeitgebern auszuhandelnden Entgeltordnung festzulegen, die einem Berufsbild entsprechen, wie dies z.B. bei dem Beruf des/ der Erzieher/in schon lange der Fall ist. Dem Erzieher/ der Erzieherin entspricht in der Entgeltordnung eine festgelegte Entgeltgruppe (EG). Die Arbeitsplatzbeschreibung des/ der Erzieher/in ist aus diesem Grund für die Eingruppierung in seine/ ihre Entgeltgruppe nicht nötig.

Es gibt aber noch kein Funktionsmerkmal Diplom-PsychologIn/ Master (A / BSc.) Psychologie, noch für PsychotherapeutIn, noch für die/den Bachelor Psychologie. Für die Dipl.-Psych. /Master Psychologie ist die Eingruppierung gemäß TVöD/ TV-L eindeutig mindestens E G 13, gemäß der von den Tarifpartnern - also auch von den Arbeitgebern (AGn) - akzeptierten Eingruppierungssystematik:

Ein abgeschlossenes Studium an einer wissenschaftlichen Hochschule ergibt EG 13. Unter bestimmten Umständen auch EG 14.

Bachelor / alter Fachhochschulabschluss entspricht mindestens E G 9.

Es besteht in der Gewerkschaft die Befürchtung, dass Arbeitgeber (AG) Tätigkeiten auf unter 51%-Anteil von der Beschäftigungszeit „drücken“ und damit die Eingruppierung z.B. als Psychologe/in verhindern.

Die Sektion APB hat dennoch beschlossen, die auf verbandsinternen Versammlungen, u.a. dem BDP-Studierendenkongress 2010, diskutierte, veränderte Tätigkeitsbeschreibung für bestimmte Tätigkeitsfelder von Bachelors der Psychologie sowie für PsychologInnen und für Psychologische PsychotherapeutInnen darzustellen und verbandsintern ab zu stimmen. Es wurden nur eingruppierungs-unterstützende Kernaufgaben aufgezählt.

Begründung: Die BDP-Mitglieder sollen im Verband abgestimmte Informationen über Tätigkeiten, Gehaltseingruppierung, Kooperation und Abgrenzung der einzelnen Tätigkeitsfelder gemäß der Ausbildung und des Hochschulabschlusses erhalten.

1) Arbeitsplatzbeschreibung (Apb)

Die Begriffe Tätigkeitsbeschreibungen, Arbeitsplatzbeschreibungen und Stellenbeschreibungen werden häufig synonym verwendet. Sie haben aber unterschiedliche Bedeutungen und Ziele.

Arbeitsplatzbeschreibungen sind Tätigkeitsbeschreibungen. Manchmal werden sie Tätigkeitsfeldbeschreibungen genannt.

In den Tätigkeits-oder Arbeitsplatzbeschreibungen ist die Arbeit des Stelleninhabers so zu beschreiben, dass daraus eine Entgelteingruppierung nach einem (Mantel-)Tarif, BAT, Arbeitsvertraglichen Richtlinien (AVR) bei kirchlichen u.ä. Arbeitgebern oder Haustarifverträgen oder Nachfolgetarifverträgen wie dem Tarifvertrag öffentlicher Dienst (TVöD) oder Tarifvertrag der Länder (TV-L) möglich ist.

Die Tarif- oder Entgelt-Eingruppierung der Berufsabschlüsse der B.A. und M.A. in Psychologie sowie der/des Dipl.-Psych. sollte in der Arbeitsplatzbeschreibung enthalten sein:

Im alten BAT (idealerweise inklusive der Fallgruppe), z. B. BAT IIa, Fallgruppe 1b (die Fallgruppe 1b in BAT IIa bedeutet, dass die Arbeit zu einem Drittel schwerer und bedeutender bewertet wird, als die Arbeit in der Eingruppierungsstufe BAT IIa, Fallgruppe 1a. In diesem Fall bedeutet dies die Höhergruppierung nach BAT Ib, Fallgruppe 1c, nach sechs Jahren der Bewährung in BAT IIa, Fallgruppe 1b).

Im TVöD und TV-L wird:

die/der BSc./A.(Psychologie) in EG 9 bis 11, selten EG 12

die/der MSc./A.(Psychologie) in EG 13 oder 14

die/der Diplom-Psychologe/in (Dipl.-Psych.) in EG 13 oder 14 eingegliedert.

Der BDP stellt gemeinsam mit der Gewerkschaft ver.di die Forderung, dass die/der Psychotherapeut/in in Ausbildung zum/r Psychotherapeut/in in EG 13 und die/der Psychotherapeut (PP oder KJP) in EG 15 eingruppiert wird.

In den Apb wird festgelegt, wer die Dienst -und Fachaufsicht über den Stelleninhaber inne hat.

Darüber hinaus werden weitere Aufgaben des Stelleninhabers festgelegt:

Praktikanten/ innen-Anleitung, Teilnahme an (welchen) Konferenzen und Besprechungen, Supervisionen und Visiten, wie auch die Teilnahme und/oder Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen usw.

Auch Befugnisse gehören zu einer Apb.

2) Stellenbeschreibung

ist die Kurzform einer Arbeitsplatzbeschreibung, mit der auf eine freiwerdende / freigeordnete / neu eingerichtete Stelle in Jobbörsen, Fach-, Tages- und Wochenzeitschriften aufmerksam gemacht wird. Auch hier sollten Angaben zum Gehalt oder zur Geltung eines Tarif- oder Haustarifvertrages gemacht werden.

In Qualitätsmanagement-Handbüchern müssen Arbeitsplatzbeschreibungen für jede Berufsgruppe enthalten sein, auf deren Grundlage Stellen ausgeschrieben und anschließend die Auswahl für den besten Bewerber/die beste Bewerberin getroffen werden.

Politische Forderung von BDP und ver.di:

Diese Forderungen sind von der ver.di in die Entgeltordnungsverhandlungen eingebracht. Die Arbeitgeber haben aber seit Einführung des TVöD und TV-L die Verhandlungen über eine neue Entgeltordnung verschleppt und über eine längere Zeit verhindert.

Bei den Tarifverhandlungen mit der Tarifgemeinschaft der Länder (TDL) im Januar 2010 wurde von der Gewerkschaft die Befassung mit der Entgeltordnung in den Forderungskatalog aufgenommen und ein weiteres Vorgehen verabredet: 2010 werden alle Eingruppierungsmerkmale des BAT durch geschaut. Ab 2012 sollen die Entgeltgruppen 13 und höher verhandelt werden.

Die Sektion Klinische Psychologie im BDP e.V. hat eine Reihe von Tätigkeitsfeldbeschreibungen durch ihre Fachgruppen erstellen lassen. Jede von diesen kann als Grundlage für Arbeitsplatzbeschreibungen herangezogen werden.

Als Mitglied der SABP im BDP e.V. bieten wir Ihnen persönliche Beratung und Unterstützung bei der Erstellung von Tätigkeitsbeschreibungen an. Wenden Sie sich an die Geschäftsstelle der SABP: sabp@bdp-verband.de

Die Bachelor-Arbeitsplatzbeschreibung

Name	N.N.
Ausbildungsgrad	Bachelor Sc./ A. (Psychologie)
Tätigkeit laut Arbeitsvertrag:	Anwendung wissenschaftlich fundierter Tests und Programme der Psychologie
Stellenbezeichnung	Mitarbeit im Psychologischen Bereich /Dienst der....
Derzeitige Eingruppierung	BAT Vc/ IV; TVöD/ TV-L EG 9-11
Stellenumfang	xx %
Vorgesetzter	Master Sc./ M.A. (Psychologie) N.N. oder Diplom-Psychologe/in N.N. oder Psychologische/r Psychotherapeut/in N.N.
Nachgeordnete MA	
wird vertreten durch	Bachelor Sc. / A. N.N.
vertritt	Bachelor Sc. / A. N.N.
Befugnisse	Anordnungsbefugnisse, Unterschriftsberechtigungen

<i>Umfassendes Ziel :</i>	Tätigkeit im Psychologischen Bereich/ Dienst der xx – Klinik oder Mitarbeit in der Psychologischen Beratungsstelle oder Mitarbeit in der Schulpsychologischen Beratungsstelle xx oder im Psychologischen Dienst des TÜV / der DEKRA xx oder im Psychologischen Dienst des xx -Werkes oder im Psychologischen Dienst der JVA xx, Anwendung wissenschaftlich fundierter Tests und Programme		
	<i>Bezeichnung</i>	<i>Zugehörige Arbeitsvorgänge</i>	<i>%-Anteil</i>
<i>Kernaufgabe 1</i>	Anwendung psychologischer Test- und Untersuchungsverfahren; Betreuung von Probanden / Klienten/ Patienten	Abstimmung des Vorgehens und der Verfahrensauswahl mit fachlicher Leitung, Probanden/ Klienten und/ oder deren Bezugspersonen unter Berücksichtigung der speziellen Aufgabenstellung der Einrichtung betreuen und überwachen. (Psychologische) Testverfahren gemäß Aufgabenstellung durchführen und auswerten. Gesprächsnotizen anfertigen und notwendige Untersuchungsschritte einleiten	z.B. 30
<i>Kernaufgabe 2</i>	Durchführung beratender und behandelnder Tätigkeiten im Psychologischen Dienst	Verhaltensbeobachtungen durchführen und protokollieren. Ratsuchende /Klienten/ im Rahmen ihres Beratungs-/ Behandlungsplanes bei der Protokollierung ihres Verhaltens anleiten. Anamnesefragebögen sowie Therapiebegleit- und –kontrollbögen führen. Mit Klienten einzelne Schritte des Therapieplanes durchführen, manche Entspannungstrainingsformen	z.B. 30
<i>Kernaufgabe 3</i>	Büro- und Verwaltungsaufgaben	Besprechungsprotokolle führen. Literatur-, Test-, Geräte- und Programmdateien führen.	z.B. 20
<i>evtl. zusätzlich: Kernaufgabe 4</i>	Durchführung von Untersuchungsprogrammen; Statistische Auswertungen von Untersuchungsdaten;	Probanden zur Mitarbeit an einer Untersuchung motivieren und bei der Einstimmung von Probanden für eine Untersuchung mitwirken. Informationen über Zweck und Ablauf einer Untersuchung erteilen. Untersuchungsmaterial ausgeben, Untersuchungsinstruktionen erteilen sowie Untersuchungszeiten überwachen. Verhalten der Probanden während einer	z. B. 10

		Untersuchung beobachten und ein Untersuchungsprotokoll führen. Mögliche Störeinflüsse bei Untersuchung beschreiben und entsprechende Maßnahmen vornehmen. Signifikanzprüfungen durchführen. Statistische Hilfstabellen und -graphiken verwenden.	
<i>evtl. zusätzlich: Kernaufgabe 5</i>	Technische Begleitarbeiten bei Forschungs- und Anwendungsprojekten	Fachinformationen, insbesondere unter Benutzung von dokumentarischen und bibliothekarischen Einrichtungen und Hilfsmitteln einholen und nach vereinbarten Kriterien kategorisieren. Bibliographien und Literaturverzeichnisse erstellen. Versuchsanordnungen und Versuchsabläufe durch Skizzen und Schemata anschaulich darstellen. Falldaten / Untersuchungsdaten tabellarisch und graphisch darstellen.	z.B. 7
Fachliche Anforderung		Bachelor-Abschluss in Psychologie, Anwendungskennnisse in psychologischer Diagnostik und Testanwendung, EDV-Kenntnisse in Software-Programmen.	
<i>ung Bildung und Erfahrung</i>		Bachelor Sc./ A (Psychologie)	
Soziale Erfahrung		<i>einfach / mittel / X komplex</i>	
<i>Methodische Anforderung</i>		Einfach / X mittel / komplex	

© Sektion Angestellte und Beamtete Psychologen/innen im BDP e.V. vom 17.10.10

Der SABP-VS regt an zu diskutieren, ob Tätigkeiten wie „fachspezifische Öffentlichkeitsarbeit, fachspezifische Homepagepflege o.ä. als weitere Vorschläge für „zusätzliche“ Kernaufgaben einzusetzen sind.

Dabei sei zu beachten, – so die Eingruppierungsexperten – dass die ersten Kernaufgaben keine eingruppierungsabwertenden Tätigkeiten enthalten dürfen.

Erläuterung: In den Kernaufgaben 1 bis 3 müssen die eingruppierungsstützenden Tätigkeiten beschrieben werden.

Die Summe der Kernaufgaben soll nicht 100% betragen, da noch einige Zeit für allgemeine Vorbereitung, Weg zum Arbeitsplatz, so genannte Rüstzeiten, ein zu berechnen sind.

Folgerungen aus dem Projekt Bachelor-Symposium der Sektion ABP:

Im Zuge der Vorbereitungen zu dem Bachelor-Symposium der Sektion APB am 16.10. 2010 hatte der SABP-Vorstand eine Muster-Arbeitsplatzbeschreibung für Bachelors zur Abstimmung an das BDP-Präsidium geschickt. In der Präsidiumssitzung 2 im August 2010 und im Zuge des Bachelor-Symposiums im Oktober 2010 wurde sie verabschiedet. Darüber hinaus gründete das Präsidium des BDP die AG Bachelor.



Es wurde somit ein Forum für die Bachelors der Psychologie im Verband geschaffen:

- Ein erster schriftlicher Frage-Antwort-Austausch zur Bachelor-Thematik auf der BDP-Webseite, geleitet vom Fachreferenten des BDP, hat bereits stattgefunden.
- Geplant ist eine Lesedatei auf der Webseite des BDP, die fortlaufend aktualisiert wird.

Die AG Bachelor des BDP-Präsidiums begleitet das Forum.

Mit der Bundesvereinigung der Psychologiestudierenden im BDP e.V. (BV-Studierende) fand auf deren Kongressen 2009 bis 2011 ein intensiver Austausch zu Bachelor-Themen statt.

Der BDP und seine Sektion APB sagen damit zu den Bachelors der Psychologie:

Willkommen im Verband!

Dipl.-Psych.

Elisabeth Götzinger

stellvertretende Vorsitzende
der Sektion ABP



veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung von
© Freimut Woessner
<http://www.f-woessner.de/>

Notizen

Impressum

Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen e. V. (BDP)
Sektion Angestellte und Beamtete Psychologen/innen (SABP)

Geschäftsstelle

Am Kölnischen Park 2

10179 Berlin

Telefon: 030/209 16 67 30

Telefax: 030/209 16 67 77 50

Mail: geschaeftsstelle@bdp-abp.de

Web: <http://www.bdp-abp.de>

Redaktionsschluss: September 2011

